

## Witze aus kirchlichem Umfeld

- Was mir in meiner Zeit als Pfarrer so zu Ohren gekommen ist!

Drei Schulbuben aus unserer Nachbarschaft stehen zusammen und geben ziemlich hoch an (prahlen); der Erste: "Mein Onkel ist katholischer Pfarrer, und alle sagen zu ihm Hochwürden." Da sagt der zweite: "Ha! Mein Grossonkel ist Kardinal und alle sagen Eminenz zu ihm." Das ist noch gar nichts", blufft der dritte, "ich habe einen Cousin, der wiegt 180 kg, und alle, die ihn sehen, sagen zu ihm: Och, du lieber Gott!"

Der Pfarrer hat mit seinen Präparanden über die tätige christliche Nächstenliebe geredet und ihnen eingeschärft: "Tue jeden Tag eine gute Tat!"

In der nächsten Präparandenstunde fragt er zuerst die Knaben nach ihren guten Taten:

"Max, welche gute Tat hast du gestern getan?" - "Ich habe eine alte Frau um die Mittagszeit bei Stossverkehr über die Strasse gebracht," sagt Max.

"Gut", meint der Pfarrer, "und wie steht es bei dir, Sepp?" - „Ich habe auch eine alte Frau um die Mittagszeit bei Stossverkehr über die Strasse gebracht.“ „Gut“, meint der Pfarrer zufrieden, „und du Schorsch, was hast du gestern Gutes getan?“ „Ich habe ebenfalls eine alte Frau um die Mittagszeit bei Stossverkehr über die Strasse gebracht," sagt dieser.

„Aber das ist doch nicht möglich, dass ihr alle drei eine alte Frau um die Mittagszeit bei Stossverkehr über die Strasse gebracht habt," ruft der Pfarrer aus. „Doch“, sagt Schorsch etwas kleinlaut, „das stimmt schon: Wir haben alle mithelfen und uns sogar sehr anstrengen müssen. Erst auf der anderen Strassenseite haben wir herausgefunden, dass die Frau gar nicht über die Strasse wollte.“

"Nun, Fritz, hast du meinen Rat befolgt und vergangene Woche für einen Menschen etwas Gutes getan?" - »Ja, Herr Pfarrer, ich habe zu Weihnachten meine Tante besucht, und sie war überglücklich, als ich wieder heimging.«

»Da haben Sie aber eine schöne Kirche«, sagt ein Tourist in einem kleinen bernischen Dörfchen zu einem Einheimischen. "Ja, ja", nickt der, "wir geben uns auch alle Mühe, sie zu schonen."

Der neue Pfarrer einer Landgemeinde besucht eine Sonntagschulklasse und stellt den Schülern Fragen, um festzustellen, wie erfolgreich der Unterricht sei. "Wer hat die Mauern von Jericho einstürzen lassen?" fragt er einen Jungen. "Ich war's bestimmt nicht, Herr Pfarrer!" antwortet der Kleine. Der Pfarrer wendet sich an den verlegenen Lehrer und fragt: "Mir scheint, dass hier keine allzu grosse Lern-Disziplin herrscht, Herr Müller." - "Aber Herr Pfarrer, Peter ist ein guter Junge, er lügt bestimmt nicht. Wenn er sagt, er war es nicht, dann glaube ich ihm."

Entrüstet über diesen Mangel an Bibelkenntnis wendet sich der Pfarrer an die Kirchenpflege. Nach reiflicher Überlegung antwortet ihm der Präsident folgendes: "Sehr

geehrter Herr Pfarrer, wir sind der Ansicht, dass man aus diesem Missgeschick keine grosse Affäre machen sollte. Eine Kommission wird einen Kostenvoranschlag für die Reparatur der Mauer einholen, die Kirchenkasse wird die Kosten übernehmen und unter dem Konto "mutwillige Beschädigungen" ordnungsgemäss verbuchen.

[Die Mauern von Jericho wurden ums Jahr 1'560 v.Chr. zerstört, als die Israeliten das Land zurückeroberten und Gott die Mauern von Jericho einstürzen liess. Nachzulesen in der Bibel: Buch Josua, Kap. 6 und Video dazu von Tim Mahoni]

"Was müssen wir als erstes tun, damit uns unsere Sünden vergeben werden können?" fragt der Katechet im Religionsunterricht. Klein Edi weiss es: "Sündigen! Herr Lehrer."

"Liebe Gemeindeglieder", beginnt der Pfarrer seine sonntägliche Predigt, "ich habe euch letzten Sonntag mitgeteilt, dass ich heute über die Sünde der Lüge zu sprechen gedenke, und deshalb habe ich Euch gebeten, zur Vorbereitung auf meine Predigt das 17.Kapitel des Markusevangeliums zu lesen. Wer dies getan hat, möge nun die Hand heben." Die Kirche ist ein Wald erhobener Hände. "Da seht ihr es, meine Lieben", fährt der Pfarrer fort, "wie berechtigt mein heutiges Predigtthema ist: Das Evangelium nach Markus hat nämlich nur 16 Kapitel!"

Ein "Ungläubiger" sagt zum Pfarrer seines Dorfes: "Seit bald 2'000 Jahren gibt es das Christentum, und die Welt ist immer noch nicht viel besser dadurch geworden." - Seit Hunderttausenden von Jahren gibt es Wasser", erwidert der Pfarrer, "und nun sehen Sie sich mal Ihren schmutzigen Hals an!"

[Der Mensch dürfte am Bösen auf dieser Welt selber schuld sein. Gott lässt das Böse auf der Welt zu, aber nicht in seinem Reich. Jesus sagt: Mein Reich ist *nicht* auf dieser Welt!]

Der Pfarrer einer Landgemeinde hat einem Buben jeweils einen Franken versprochen, wenn es ihm gelinge, seinen Grossvater daran zu hindern, in der Predigt zu schlafen und zu schnarchen. Zwei Sonntage lang funktioniert diese Methode ausgezeichnet, doch am dritten Sonntag schläft und schnarcht der Grossvater wieder friedlich wie eh und je.

"Warum lässt du denn deinen Grossvater wieder schlafen?" fragt der Pfarrer nach der Predigt. "Wenn ich ihn in Ruhe schlafen lasse, gibt ER mir zwei Franken!" erwidert stolz der Bub.

Sabine meint nachdenklich zu ihrer Tante Pauline: "Du kannst aber froh sein, dass der Apostel Paulus sich bekehrt hat." - "Wie kommst du denn darauf?" - "Ja, sonst würdest du jetzt nicht Pauline, sondern Sauline heissen!"

[Paulus hiess vor seiner Hinwendung zu Gott ,Saulus']

Aus einem Kindergebet am Mittagstisch: "Lieber Jesus, mach doch endlich, dass die vielen wertvollen Vitamine nicht mehr im Spinat, sondern im Dessert sind!"

Der Pfarrer erwischt drei Buben bei einem Streich: "Aber schämt euch, Lausebengels!" schimpft er. Dann etwas ruhiger: "Wollt ihr denn nicht in den Himmel kommen?" "Doch, doch!" antworten zwei. Aber der dritte sagt nichts. "Unglaublich!" empört sich der Pfarrer, "du willst nicht, dass du einmal in den Himmel kommst?" - "Doch, sicher, Herr Pfarrer! - Aber vorhin tönste es so, als suchten Sie welche für sofort."

Die Mutter zu ihrem kleinen Sohn: "Heraus mit der Sprache: Wer hat dir so schlimme Worte beigebracht?" - 'Es war der heilige St.Nikolaus.' "Was, der heilige Nikolaus?" - 'Ja, als er so plötzlich in mein Zimmer kam, ist er über meinen Spielzeugtraktor gefallen und hat ganz arg geflucht.'

Drei kleine Buben hatten als Lohn fürs Heuen von einem Bauern einen kleinen Hund geschenkt erhalten. Aber welcher von den dreien sollte ihn bekommen? Da kamen sie überein: Wer die dickste Lüge erzählen kann, bekommt den Hund. Da fingen sie also an, sich gegenseitig die faustdicksten Lügen zu erzählen. Zufällig kam der Pfarrer vorbei und hörte die Buben lügen. "Aber, aber", versuchte er die drei zu beschwichtigen, "als ich so alt war wie ihr, wusste ich noch nicht einmal, was eine Lüge ist!" - "Der hat den kleinen Hund ehrlich verdient", waren die drei sich einig, überliessen dem Pfarrer das Hündchen und gingen traurig davon.

Marianne soll dem Herrn Pfarrer die acht Seligpreisungen der Bergpredigt aufsagen. Sie fühlt sich bei dieser Sache nicht ganz sicher und beginnt: "Selig sind die armen Geistlichen..."

[Die Seligpreisungen Jesu finden sich in Matthäus, Kap. 5]

Es ist mitten im strengen Winter, und die Kirche ist nicht geheizt. Während die Gemeindeglieder still vor sich hinfrieren, hat sich der Pfarrer erst richtig warmgeredet. »Johannes aber bekam den Zunamen "der Täufer". Wer war dieser Johannes der Täufer? Was bedeutet er uns heute, wohin setzen wir ihn? Setzen wir ihn neben die Jünger Jesu oder neben seine Apostel? Vielleicht neben Petrus oder setzen wir ihn sogar neben Jesus selbst?...« Da steht ein Mann in der dritten Bank auf und sagt: "Wenn diesem Johannes auch so kalt ist wie mir, kann er sich ruhig an *meinen* Platz setzen, der ist nämlich schon angewärmt. Und ich geh' jetzt nach Hause in die warme Stube, auf Wiedersehen."

Ein Abgesandter (Legat) des Papstes trifft aus Rom kommend in den Vereinigten Staaten von Amerika ein, um Kardinal Spellman eine persönliche Botschaft 'seiner Heiligkeit' (Papst) zu überbringen. "Bedaure", meldet der Diener des Kardinals, "aber Eminenz ist nicht zuhause, der Herr Kardinal ist an den Strand gefahren."

Seufzend macht sich der Gesandte auf den Weg zum Strand. Dort findet er den Kardinal tatsächlich: Gross, blond, braungebrannt, mit einer weissen Badehose bekleidet und einem goldenen Kettchen um den Hals. "Ich möchte mir gestatten, mit eurer Eminenz eine Frage von besonderer Wichtigkeit ..." - »Einen Augenblick, mein Lieber...« unterbricht ihn Spellman und winkt einer schlanken Brünette zu, die im Bikini und auf Wasserskiern an

den beiden Herren vorbeibraust: »Hey Susanna..., wir sehen uns doch nachher noch im 'Plaza' zum Mittagessen?« - "Äh, kennen Sie diese Dame etwa?" erkundigt sich der Abgesandte etwas empört. »Natürlich«, antwortet Spellman, »Susanna ist doch die General-Oberin der Karmeliterinnen!«

Die Bischöfe eines Landes versammeln sich. Vor dem Mittagessen stehen alle stumm hinter ihren Stühlen, ihre Häupter einige Sekunden andächtig gesenkt. Dann gibt der älteste Bischof das Zeichen zum Platznehmen. Da fragt der eine Bischof seinen Nachbarn: "Sagen Sie, Herr Kollege, wie weit zählen Sie jeweils beim Tischgebet?" Darauf der andere: "Ich zähle bis 40." - "Das ist aber scheinheilig", sagt der erste, "ich zähle aus Prinzip nur bis 25 - aber langsam."

Ein Automechaniker, der in der Vollkraft seiner Jahre gestorben war, beschwerte sich an der Himmelstür bei Petrus über sein zu frühes Hinscheiden: "Was?" antwortet Petrus, "du willst erst 45 Jahre alt sein? Nach den Arbeitsstunden, die du deinen Kunden verrechnet hast, musst du schon mindestens 94 Jahre alt sein. Ein gesegnetes Alter! Komm rein, mach die Tür zu und beschwer dich nicht länger."

In Rhodesien, in Afrika, begegnet der Priester einem Einheimischen, der einen Fernseher unter dem Arm trägt und damit die Kirche betreten will. "Aber man nimmt seinen Fernseher doch nicht mit in die Kirche!" empört sich der Priester. "Doch!", meint der Rhodesier, "dieses Ding muss beichten gehen, es erzählt den ganzen Tag Lügen."

Ein Bus-Chauffeur und ein Pfarrer kommen an die Himmelspforte zu Petrus. Dieser lässt den Bus-Chauffeur nach einem kurzen Blick in sein grosses Buch fröhlich in den Himmel gehen, den Pfarrer lässt er aber noch warten. Der Pfarrer will den Grund dafür wissen und erfährt folgendes: "In deiner Kirche haben die Leute immer geschlafen, wenn du gepredigt hast. Aber wenn sie mit diesem Bus-Chauffeur unterwegs waren, haben alle pausenlos gebetet."

Ein Mann stirbt und trifft am Tor zum Himmel auf Petrus: "Ich möchte gern in den Himmel", sagt er. »Liebend gern«, antwortet Petrus, »aber um in den Himmel zu kommen, braucht man mindestens 1'000 Punkte; was hast du denn in deinem Leben Gutes getan?«

"Ähm, ich habe nicht gelogen!" »Bravo, das gibt schon einen Punkt!« "Was, nur einen Punkt?" denkt der Mann. "Ich habe mir Mühe gegeben, nie jemandem absichtlich zu schaden und habe vielen Menschen geholfen." »Bravo, das gibt zwei Punkte dazu«, sagt Petrus. "Ich glaube daran, dass Jesus Christus am Kreuz auf Golgatha gestorben ist und alle meine Sünden getragen hat." »Sehr gut, das gibt nochmals drei Punkte«, sagt Petrus. „Ich weiss, dass Jesus Christus auch für die Sünden meiner Mitmenschen gestorben ist und habe ihnen ihre Schuld vergeben.“ »Aha«, meint Petrus, das sind die 1'000 Punkte, die Dir bis jetzt gefehlt haben, du kannst hineingehen.«

Nachdem Gott Adam und Eva geschaffen hatte, bot er den beiden wöchentlich eine Fragestunde an, um mit Ihm die Probleme des ehelichen Lebens besprechen zu können. Schon nach einer Woche kommt Adam zu ihm und fragt: Gott, warum hast Du meine Eva eigentlich so fleissig, so geschickt und so freundlich gemacht? - Das habe ich so eingerichtet, damit du sie schätzen und ehren kannst. Eine Woche später kommt Adam schon wieder und fragt: Gott: Sag' mal, warum hast Du meine Eva so lieblich, so kuschelig und attraktiv gemacht? - Das habe ich getan, damit Du sie lieben und begehren kannst. Eine Woche später ist er schon wieder da und sagt: Gott, ich verstehe, dass du meine Eva so fleissig, so geschickt und so freundlich gemacht hast, damit ich sie schätzen und ehren kann; du hast sie so lieblich, so kuschelig und attraktiv gemacht , damit ich sie lieben und begehren kann; aber sag mal, warum hast du sie so - Entschuldigung - einfältig und dumm gemacht? - Weisst du, lieber Adam, das ist die Grundvoraussetzung dafür, damit sie dich lieben und begehren kann!

Ein katholischer und ein reformierter Pfarrer kommen zu Petrus an die Himmelspforte. Petrus blättert sein grosses Buch durch und sagt zum Katholiken: Nun, bei dir reicht es knapp für einen VW Polo. Der katholische Pfarrer ist zwar ein bisschen beleidigt, nimmt aber die Schlüssel entgegen. Dann kommt der Reformierte dran: Nun, bei dir reicht es schon für einen mittelgrossen Mercedes, hier sind die Schlüssel. Der katholische Pfarrer hätte sich gerne beschwert, aber bei Gott geschehen nun mal keine Fehler!

Ein paar Wochen später treffen sich die beiden auf einer Autobahnraststätte. Der reformierte Pfarrer fragt den katholischen, wie er denn mit seinem neuen Polo zufrieden sei. Der strahlt übers ganze Gesicht und sagt: Ich bin sehr zufrieden damit! - Woher kommt denn deine Sinnesänderung?“ möchte der wissen. - Och weisst Du, letzte Woche war ich in der Stadt und habe zufällig den Papst getroffen; er war unterwegs mit seinem Trotinet (Tretroller).

Vielleicht auch ein Tipp für Sie? - Der traditionell schottische Heiratstermin ist der 29. Februar, denn dann brauchen die Eheleute später nur alle vier Jahre ihren Hochzeitstag zu feiern.

"Gibt es Fälle von Geisteskrankheit in ihrer Familie?"

Patientin: "Ja, mein Mann - er bildet sich ein, er sei der Herr im Haus."

Der gereifte Pfarrer pflegt seine Predigt vom Manuskript abzulesen, das er eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes auf die Kanzel legt. Eines Sonntags entwendet ein junges freches Gemeindeglied heimlich die letzte Seite.

Was passiert? - Gerade liest der Pfarrer vor: "Und Adam sprach zu Eva...", da blättert er weiter, findet das letzte Blatt nicht, sucht durch das Manuskript und wiederholt, um Zeit zu gewinnen: "Und Adam sprach zu Eva..."

Plötzlich fügt er leise hinzu, aber über die Lautsprecher ist es bis in die letzte Bank deutlich zu vernehmen: ...da fehlt doch ein Blatt!"

Ein unerfahrener Geistlicher hat grosses Lampenfieber vor seiner ersten Predigt. Der alte Pfarrer weiss sich keinen besseren Rat, als ihn mit ein paar Gläsern Zwetschgenwasser zu beruhigen. Er reicht ihm schliesslich noch ein volles Glas und sagt: "Stellen Sie es nur vor sich hin. Es sieht ja aus wie Wasser, und es hilft, wenn Sie mal steckenbleiben!" Nach der Predigt kommt der junge Mann ein wenig wankend zu dem alten Pfarrer und bittet um Kritik.

"Naja", folgt die Beurteilung des Fachmannes, "bis auf wenige Kleinigkeiten lief es doch schon recht gut. Nur - die Hochzeit war nicht in Kanada, sondern in Kana. Und Lots Frau ist auch nicht zur Salzbrezel, sondern zur Salzsäule erstarrt. Und noch etwas: Am Schluss sagt man jeweils 'Amen', und nicht 'Prost'!"

Ein Pfarrer kommt an Weihnachten aus den Niederlanden zurück nach Deutschland und hat zwei Pfund Kaffee mitgebracht. An der Grenze packt ihn das schlechte Gewissen. Lügen will und darf er nicht.

Kurzerhand klemmt er sich je ein Paket unter die Arme. Bei der Kontrolle fragt ihn der Zöllner: "Hochwürden, haben Sie in Holland etwas eingekauft?"

"Ja, mein Sohn", erwidert er ehrlich, "zwei Pfund Kaffee. Aber heute ist Himmelfahrtstag; deshalb habe ich sie unter den Armen verteilt."

Sonntagspredigt in der Dorfkirche

"Ihr schaut immer nur auf das Äussere, auf das hübsche Gesicht und das hübsche Kleidchen", wettet der strenge neue Pfarrer gegen die leichtfertigen Liebschaften der jungen Burschen. "Ich aber sage euch: Ihr solltet mehr auf das sehen, was darunter ist!"

Zwei Nonnen geht auf einsamer Landstrasse das Benzin aus. Im nahegelegenen Bauernhof gibt es zwar Benzin, aber keinen Kanister. Kurzerhand füllt der Bauer das Benzin in einen Nachttopf. Als eine der beiden Nonnen wenig später an ihrem Wagen den Nachttopf an die Tanköffnung hält, stoppt ein Autofahrer. Er kann es nicht fassen, was er sieht, und macht seinem Staunen Luft: "Also - Ihren Glauben möchte ich auch haben!"

Ein kleines Mädchen kommt nach Hause und erzählt, dass sie mit anderen Kindern nackt im Dorfbach gebadet hat. Dabei hat es festgestellt, dass bei einigen anderen etwas vorhanden war, was ihr fehlt. Treuherzig sagt sie zur Mutti: "Du, Mutti, ich hätte gar nicht gedacht, dass zwischen katholischen und evangelischen Kindern ein solch grosser Unterschied ist."

Ein Junge fragt seinen Vater: "Papa, kannst du mir sagen, wer Hamlet war?" "Natürlich weiss ich, wer Hamlet war; aber schliesslich sollst du ja lernen und nicht ich. Hol dir also die Bibel und sieh selbst nach!" [Dort kommt Hamlet eher nicht vor.]

V.1: Eine reformierte Zürcherin kommt nach Luzern und sieht bei einer katholischen Prozession mit sichtlichem Wohlgefallen den kleinen, weissgekleideten Mädchen zu. Endlich beugt sie sich zu einem der Mädchen hinab, streicht ihm übers Haar und sagt: "Bist du aber ein liebes Kind!" Die gibt zurück: "Ich bin ein Engelchen, du Arschloch."

V.2: **Das Engelchen:** Eine reformierte Zürcherin kommt nach Luzern und sieht bei einer katholischen Prozession mit sichtlichem Wohlgefallen den kleinen, betenden, weiss gekleideten Mädchen zu. Als die Prozession stillsteht, beugt sie sich zu einem der Mädchen hinab, streicht ihm übers Haar und sagt: "Sicher dankst du dem Herrn Jesus; du bist ein liebes Kind!" Die Kleine gibt zurück: "Ich bin ein Engelchen, du Arschloch."

Wieder ein Neuankömmling. Petrus stellt die Routinefrage: "Beruf?" "Arzt." Petrus weist ihm mit einer Kopfbewegung die Richtung: "Bitte gehen sie hintenrum, Eingang für Lieferanten."

"Beim heiligen Beelzebub!" entsetzt sich die alte Wahrsagerin. "So was Schreckliches, was ich aus Ihren Handlinien lesen muss... Mit Ihnen nimmt es ein böses Ende. Man wird sie töten, kochen und aufessen..." "Äh, Augenblick", fällt ihr die junge Frau ins Wort. "Lassen Sie mich doch erst mal meine Schweinslederhandschuhe ausziehen!"

Als Gott den Schweizer erschaffen hatte, zeigte er ihm die Schweiz und fragte ihn, ob sie ihm gefalle. „Klar, aber da fehlt doch etwas - natürlich, schöne, hohe Schneeberge. Also setzte Gott die schönen Berge hin. Aber für den Schweizer waren die Berge so einsam: Da müssen Kühe her, die beleben die Landschaft. Also schuf Gott die Schweizer Kühe. Der Schweizer machte sich sofort ans Melken und hielt Gott ein Glas mit kuhwarmer Milch hin. Ob er noch etwas wolle, fragte der ihn: Ja, 2 Franken für die Milch!

Klein Lisa fragt: 'Mamma, ist der liebe Gott eigentlich krank?' „Wie kommst du denn auf so eine Idee, Lisa?“ 'Ja hast du denn nicht gelesen? - In der Zeitung steht, dass Gott den Herrn Doktor Friedebald gestern zu sich gerufen hat!'

Eine Katze jagt eine Maus. Die Maus rennt an einer Kuh vorbei und ruft: 'Bitte hilf mir doch!' „Warte einen Moment“, sagt die Kuh, „ich muss sowieso etwas loswerden.“ Sie dreht sich um und lässt zwei grosse Fladen auf die Maus fallen, sodass nur noch der Schwanz herauschaut. Die Katze kommt, sieht den Schwanz, zieht daran, putzt die Maus ab und frisst sie auf.

#### Die Moral von der Geschichte':

- a) Nicht jeder, der dich be-scheisst, meint es böse mit dir.
- b) Nicht jeder, der dich aus dem Dreck zieht, meint es gut mit dir.
- c) Manchmal ist es besser, den Schwanz einzuziehen.

Nach der Taufe sagt der Missionar zum Eingeborenen: "Und merk' dir: Du heisst jetzt nicht mehr Tutu, sondern Jonathan; und du darfst jetzt nur noch eine Frau haben, und am Freitag darfst du kein Fleisch mehr essen, sondern nur noch Fisch!"

Doch ausgerechnet am nächsten Freitag kommt der Missionar dazu, wie sich Jonathan gierig über einen Ziegenbraten hermacht. "Aber Jonathan!" empört er sich, "habe ich dir nach deiner Taufe *nicht* gesagt, du dürftest am Freitag *kein* Fleisch essen?" - "Tutu essen kein Fleisch! Tutu hat Ziege genommen, ins Wasser getaucht und gesagt: Du nicht mehr heissen Ziege, du jetzt heissen Fisch; wie bei Jonathan."

Der Pfarrer ermahnt seine Konfirmanden: 'Hütet euch vor der ersten Zigarette, sie zieht unweigerlich den Alkohol und die Sünden mit Frauen nach sich!' Darauf bittet der vorlaute Sepp: 'Herr Pfarrer, sagen Sie uns doch, wo es diese tollen Zigaretten zu kaufen gibt!'

Im Wartezimmer des Psychiaters führt sich einer dauernd auf, als sei er Napoleon. Fragt ihn ein anderer: "Wer hat Ihnen eigentlich gesagt, dass Sie Napoleon sind?" Im Brustton der Überzeugung kommt die Antwort: "Der liebe Gott!" Da steht in der Ecke des Zimmers ein dritter auf und runzelt die Stirn: "Waaas soll ICH gesagt haben?"

Ein schweizer Bundesrat, sogar Bundespräsident, soll sich einmal dazu heruntergelassen haben, eine psychiatrische Klinik zu besuchen. Zuerst gab es einen grossen Empfang beim Direktor, dann sah er sich auf einer Station um. Der erste Patient, welcher ihm begegnete, grüsste ihn herzlich und fragte dann, wer er sei. „Ich bin der Bundespräsident Soundso“, sagte dieser mit dem Brustton der Überzeugung. Der Patient lächelte ihn an, musterte ihn kurz und sagte dann: 'Ha, solche Flausen werden sie dir hier schnell austreiben!'

Der allmächtige Gott beschliesst, der Welt nun bald ein Ende zu setzen, und ruft die drei einflussreichsten Männer der westlichen Welt zu sich: US-Präsident Bill Clinton, den kubanischen Präsidenten Fidel Castro und den gigantischen Software-Fabrikanten Bill Gates. Er gibt ihnen den Auftrag: Verkündigt Euren Völkern meinen Beschluss.

Bill Clinton hält eine Fernsehansprache: 'Ich habe der Nation Gutes und Schlechtes mitzuteilen', erklärt er. 'Gut ist, dass wir Recht hatten: Es gibt den allmächtigen Gott! Schlecht ist, dass Er nun beschlossen hat, die Welt untergehen zu lassen.'

Castro wendet sich an seine Untergebenen: 'Genossen, ich habe Schlimmeres und Allerschlimmstes zu berichten: Schlimm ist, dass wir uns die ganze Zeit geirrt haben: Es gibt einen Gott! Und noch schlimmer ist: Er ist der grosse Boss und lässt nun die Welt untergehen.'

Bill Gates setzt sich an seinen Computer und verschickt ein Serien.E-Mail an alle seine Kunden: 'Freunde, ich habe Erfreuliches und Hoherfreuliches zu übermitteln: Erfreulich ist, dass der allmächtige Gott mich für einen der drei einflussreichsten Männer der westlichen Welt hält. Und hoherfreulich ist, dass wir endlich unsere neueste Windows-Version nicht mehr verbessern müssen.'

Weihnachtsgeld: Eine arme Witwe mit viel Gottvertrauen schreibt in ihrer Not vor Weihnachten einen Brief an den lieben Gott mit der dringlichen Bitte, ihr doch als Weihnachtsgeld sFr. 100.- zu übermitteln, damit sie ein frohes Weihnachtsfest feiern



könne. Irgendwie landet der Brief auf dem Steueramt ihrer Gemeinde. Die Mitarbeiter dort sind bewegt vom Gottvertrauen dieser Frau und beschliessen, etwas Geld für diese Frau zusammenzulegen. Die Sammlung ergibt 70 Fr. Diese schicken sie mit herzlichen Grüßen von Gott, übermittelt durch das Steueramt, an die Frau. Die alte Dame freut sich riesig über das Geld und schreibt postwendend einen Dankesbrief an Gott: Voller Freude habe sie das Geld erhalten. Doch bittet sie Gott herzlich darum, ihr zukünftig das Geld nicht mehr über das Steueramt zu übermitteln, denn diese Spitzbuben hätten ihr gleich 30 Fr. an Steuern abgezogen.

Ein Pfarrer ist in der Gemeinde bekannt für seine langen und langweiligen Predigten. Oft schlafen etliche Leute im Gottesdienst ein. Eines Tages kommt eine Frau einige Minuten zu spät zum Gottesdienst. Vorsichtig tritt sie ein, als der Pfarrer gerade betet. Der Sigrüst hält seinen Finger vor seine Lippen und bedeutet ihr: Pschtscht! Ruhig! „Waaas“, fragt erstaunt die Frau, „sind schon alle eingeschlafen?“

Der neue Pfarrer stellt sich in der Adventszeit im Altersheim den Senioren vor. Er hält eine Andacht zum Thema „Frieden auf Erden“. Dann sind alle zu einem Imbiss eingeladen. Dort lernt er auch den ältesten Bewohner des Dorfes kennen: „Ich bin jetzt 97 Jahre alt und habe keinen Feind auf dieser Welt“, erklärt dieser dem Pfarrer. ‘Das ist ja wundervoll!’ meint bewundernd der Geistliche. „Ja, so ist das“, nickt bedächtig der alte Mann, „ich habe die ganze Saubande überlebt!“

Eine Sonntagschullehrerin wollte mit den Sonntagschulkindern an einem speziellen Taufgottesdienst teilnehmen. Auf dem Weg vom Kirchgemeindehaus zur Kirche hielt sie kurz an und sagte: „Nun, Kinder, sicher wisst ihr, dass alle in der Kirche ganz still sind. Was meint ihr, wieso ist das so wichtig?“ Ein kleines, gewitztes Mädchen meinte: „Die Leute brauchen ihre Ruhe, damit sie ungestört schlafen können.“

Eine Mutter machte ihren beiden Söhnen Omeletten. Peter (5) und Kari (3) diskutierten schon darüber, wer die erste bekommen sollte und natürlich wollten beide die erste haben. Da hielt es die Mutter für angebracht, den beiden eine Lektion in christlicher Nächstenliebe zu erteilen und sagte: „Nun stellt euch einmal vor, Jesus würde mit seinem Bruder Jakobus am Tisch sitzen. Wenn Maria dann die erste Omelette bringt, würde Jesus sicher sagen: Bitte, Mutter, gib meinem Bruder die erste Omelette, ich kann warten!“

,Gut’, meinte Peter zu seinem kleinen Bruder: ‚Du darfst Jesus sein und ich bin Jakobus.‘

Der Religionslehrer fragt: "Wo ist das Himmelreich, Kinder?"

«In Erlangen», antwortet einer.

"Wie kommst du denn darauf?"

«In der Bibel steht doch: Suchet das Reich Gottes zu ‚erlangen‘...»

Eine christliche Frau lud einige Nachbarn zum Nachtessen ein. Als alle am Tisch saßen, wandte sie sich an ihre sechsjährige Tochter und sagte: Sandra, würdest du bitte das Tischgebet sprechen?

Sandra war überrumpelt und meinte: ‚Aber Mamma, ich wüsste gar nicht, was ich sagen sollte!‘ – Der Vater half und sagte: „Sag doch einfach das, was du Mami so sagen hörst.“ Da faltete Sandra ihre Hände und betete: ‚O Gott, wieso nur habe ich all diese Nachbarn zum Essen eingeladen, so ein Mist! Amen.‘

Herr Meier geht nach dem Besuch des Sonntagsgottesdienstes auf dem Heimweg durch den Wald. Plötzlich erscheint ihm ein Engel und fragt, ob er sich denn das Gebot der Nächstenliebe aus der Predigt gemerkt habe und ob er danach leben wolle. Herr Meier zitiert Jesu Worte aus Matthäus Kapitel 22 (37/39) und sagt, dass er seinen Nächsten sogar mehr gönne als sich selbst. Da sagt der Engel zu ihm: „Gut, also hast du drei Wünsche frei; aber dein Nachbar, der Herr Müller, bekommt alles doppelt.“ Herr Meier überlegt kurz, dann sagt er: ‚Ich hätte gerne den neuesten Ferrari.‘ „Gut“, meint der Engel, „der steht jetzt vor deiner Haustüre und bei Herrn Müller stehen zwei.“ ‚Dann hätte ich gerne 50 kg Gold‘, sagt Herr Meier. „Gut“, meint der Engel, „die sind in deinem Keller und bei Herrn Müller sind es 100 kg.“ Jetzt überlegt Herr Meier etwas länger und sagt dann: ‚Bitte, lieber Engel, schlag mich jetzt halb tot.‘

Es treffen sich zwei Hellseher. Meint der eine: „Dir geht's gut und wie geht's mir?“

In der 2. Klasse sprechen wir über die Kirche. Ich zeige den Kindern ein Bild der Kanzel in unserer Kirche und frage sie, ob jemand wisse, was das sei. Ein Mädchen meldet sich: «Das ist dem Herrn Pfarrer sein Jägerstand!»

Auf dem Gang zum Schulgottesdienst macht der Pfarrer die Klasse auf die Schönheiten der winterlichen Landschaft aufmerksam: „Schaut doch, wie schön der liebe Gott den See hat zufrieren lassen!“ Der kleine Fredi meint: „Kunststück, mitten im Winter!“

Der Pfarrer spricht im Religionsunterricht von der kirchlichen Trauung. Dabei erklärt er: „Weiß ist die Farbe der Freude. Die Braut bekundet mit dem festlichen weißen Kleid, dass der Hochzeitstag der schönste Tag ihres Lebens ist.

Da meldet sich Benno und fragt: „Herr Pfarrer, warum tragen dann die Männer am Hochzeitstag immer Schwarz?“

„Wann feiert die Kirche das Pfingstfest?“, fragt der Lehrer im Religionsunterricht den neunjährigen Oliver.

„Sind Sie aber vergesslich!“, antwortet dieser. „In der letzten Stunde haben Sie mich schon dasselbe gefragt. Ich habe Ihnen doch gesagt, dass ich es nicht weiß!“

Im Religionsunterricht fragt der Pfarrer die Klasse: „Gegen welches der Zehn Gebote hat sich Adam versündigt, als er im Paradies den Apfel aß?“

„Gegen gar keines“, ruft Lothar.

„Wieso denn das?“, fragt der Pfarrer.

„Weil es damals doch noch gar keine Zehn Gebote gegeben hat“, klärt der schlaue Junge den Pfarrer auf: „Gott hat die 10 Gebote erst dem Mose gegeben.“

„Wer kann mir erklären, was das Bibelwort bedeutet: ‚Die Sünden der Väter rächen sich an ihren Kindern‘?“, fragt der Pfarrer seine Religionsklasse.

„Das kann ICH mir das gut vorstellen“, antwortet Ivo. „Wenn mein Vater bei meinen Schularbeiten zu viele Fehler macht, bekomme ich die Strafe des Lehrers ab.“

Sandra Mayer hilft ab und zu im Pfarrbüro aus. Ausgerechnet zu dieser Zeit kommt Herr Bohnenblust und möchte, dass der Pfarrer seinen Hund beerdigt.

„Ihren Hund beerdigen? - Das tut unser Pfarrer bestimmt nicht!“, glaubt Sandra zu wissen.

„Gut“, meint Herr Bohnenblust, „dann werde ich die 500.- Franken eben dem evangelischen Pfarrer anbieten!“

Da wird es Sandra doch etwas mulmig: „Ach so! Hätten Sie doch gleich gesagt, dass Ihr Hund katholisch ist!“

Der Pfarrer klingelt bei Seilers an der Wohnunmgstür.

Klein Evi meldet sich über die Sprechanlage: „Mami ist nicht da.“

„Und dein Papi?“

„Der hat sich gerade auch versteckt!“

Heiss brennt die Sonne an diesem Sommertag über Arizona. Der Indianer-Rat trifft sich. Ein Krieger aus der Runde möchte wissen: «Grosser Häuptling» wie wird der kommende Winter werden?»

Bei sich selbst denkt der weise Häuptling: «Sage ich jetzt: Der Winter wird mild, dann werden meine Indianerbrüder faul sein und nur wenig Holz sammeln und Wild jagen.»

Deshalb betont er mit Nachdruck: «Der Winter wird wirklich sehr kalt und lang werden.»

Doch dann, einige Wochen später, an einem lauen Herbsttag, stehen die Zeichen so, dass der bereits nahende Winter besonders mild werden wird.

Der Häuptling sorgt sich, seine Voraussage könnte sich als falsch erweisen und dann würde er an Glaubwürdigkeit unter seinen Brüdern verlieren.

Früh am nächsten Morgen schwingt er sich auf sein Pferd und reitet in gestrecktem Galopp zur nächsten meteorologischen Station und fragt den erfahrensten Meteorologen. «Wie wird der kommende Winter werden?»

Der weise Wissenschaftler sagt völlig überzeugt: «Oh, der kommende Winter wird bestimmt sehr kalt und hart werden, und er hält lange an.»

Dem Indianerhäuptling fällt ein Stein vom Herzen und er meint bewundernd: «Ich sehe, ihr habt hier überall Messgeräte, dazu Satelliten und Computer. Dank all dieser Daten könntet ihr diese exakte Prognose errechnen.» Erleichtert macht er sich auf den Rückweg zu seinem heimischen Wigwam.

Als er verschwunden ist, fragt ein junger Kollege den erfahrenen Meteorologen: "Sag mal, wie kannst du so sicher sein, dass der Winter hart werden wird?" Dieser entgegnet ihm: «Eigentlich können wir ja mit all unserer Technik das Wetter höchstens für eine Woche voraussagen, aber für längerfristige Prognosen haben wir eine untrügliche Methode entwickelt: Wir beobachten einfach das Verhalten der Indianer, und die sammeln schon lange Holz und jagen wie die Verrückten; ein untrügliches Zeichen dafür, dass der Winter sehr hart und lang werden wird!

Sagt eine Kerze zur anderen: Was machst du heute, am Heiligen Abend noch? Sagt die andere: Ganz einfach, ich gehe aus.

Klein Anna zu ihrem Vater: 'Ich wünsch mir dieses Jahr ein Pony!' - Naja, bis jetzt gab es immer 'ne Weihnachtsgans als Festbraten.

Martin: Ich war schon als Kleinkind hochintelligent! – Mit neun Monaten konnte ich schon laufen. Sein Freund Hans: So was nennst du intelligent; ich habe mich mit drei Jahren noch rumtragen lassen!

Auf der Schulreise kommt Peter zur Lehrerin gerannt: Kommen sie schnell, der Seppi ist ohnmächtig geworden!

Was ist denn passiert, will die Lehrerin wissen.

Tja, auf seinem Kopf sass eine Wespe und die hab' ich mit einem grossen Stein erschlagen!

Der kleine Nico kommt zum Arzt: Herr Doktor, grosses Problem, ich rede im Schlaf!

Aber, Nico, das ist doch nicht so schlimm, meint tröstend der Arzt.

Doch, entgegnet Nico, mein Pfarrer sagt, ich störe damit den Unterricht.

Klein Edi verkauft an einer Strassenecke Zeitungen, um sein Taschengeld aufzubessern: 'Grosser Betrug, schon 20 Opfer! Kaufen sie diese Zeitung! - Grosser Betrug...'

Der Herr Pfarrer kauft eine Zeitung und geht weiter. Er blättert und blättert, findet jedoch keinen Bericht über die 20 Opfer: "Das ist doch ein Schwindel, empört er sich laut, da steht ja gar nichts drin! - Er dreht sich um und will sich beschweren, da hört er Edi laut rufen: 'Grosser Schwindel, schon 22 Opfer, kaufen sie diese Zeitung!'

Klein Dani kommt zur Mutter: Du Mamma, freust du dich, wenn ich dir zu Weihnachten eine Kristallvase schenke?

Das ist sehr lieb von dir, Dani, aber wir haben doch schon eine.

- Gehabt, Mamma, gehabt!

Fritzchen geht zur Krippe, nimmt das Jesuskind aus dem Stroh und droht ihm: "So, du Christkind, wenn ich diese Weihnachten wieder keine PlayStation kriege, dann siehst du deine Eltern nie wieder!"

Die Katechetin erklärt den Kindern am Beginn der ersten Religionsstunde: „Kinder, wenn ihr spürt, dass ihr zur Toilette gehen müsst, braucht ihr einfach nur die Hand zu heben.“  
Ungläubig bemerkt der kleine Marco: „Und Sie meinen, daaas hilft?“